

2. Teil des Wirtschafts- und Umweltforums der OSZE, Prag, 21.05.2008
Plenarsitzung V

Original: GERMAN

Die Rolle und die Chancen von Forschung, Training und Ausbildung

Beitrag des GeoForschungsZentrums Potsdam (GFZ) und des Zentralasiatischen Instituts für Angewandte Geowissenschaften (CAIAG) (Kontakt: Dr. Andreas Küppers, kueppers@gfz-potsdam.de)

Das GeoForschungszentrum Potsdam ist das nationale Forschungszentrum für Geowissenschaften der Bundesrepublik Deutschland und wurde nach dem Fall der Berliner Mauer neu in Potsdam gegründet. Es gehört inzwischen der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren an und hat etwa 855 Mitarbeiter. Bereits im Jahre 1992 wurde unter der Leitung von Prof. Christoph Reigber mit der Durchführung von geodätischen, geologischen und geophysikalischen Beobachtungs- und Messkampagnen für die Klärung zentraler geodynamischer Fragen in Zentralasien begonnen, die weiter fortgeführt werden. Wesentliche Fragen lauten beispielsweise: Wie schnell wächst der Himalaya? Welche Bewegungsraten finden wir im Pamir-Tianshan und wie verhalten sich die Gletscher? Wie tief liegen die Wurzeln des Ural und welche Bewegungen dürfen wir in der Zukunft erwarten? Wie groß sind die Geschwindigkeiten, und an welchen Stellen müssen wir besonders mit starken Erdbeben rechnen?

Unter anderem aus logistischen Gründen entwickelte sich recht schnell eine enge Partnerschaft mit den Forschern in Kirgisien, die unter anderem zu einem lebhaften Austausch an Forschern führte. Auf präsidialer Ebene wurde schließlich 2002 ein Abkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Kirgisien abgeschlossen, das die Gründung und den Aufbau des Zentralasiatischen Instituts für Angewandte Geowissenschaften zum Ziel hatte. Das Institut in Bishkek ist eine Stiftung nach kirgischem Recht und wird seit seiner offiziellen Eröffnung 2006 sehr erfolgreich gemeinschaftlich von jeweils einem kirgisischen Co-Direktor, Dr. Bolot Moldobekov, und seinem deutschen Counterpart, Prof. Christoph Reigber, geführt. Das Zentrum steht grundsätzlich für Forscher und Wissenschaftler aus der gesamten Region offen und soll die strategische Ausgangsbasis für sichtbare, in gemeinsamer Verantwortung der umliegenden Länder getragene Forschungs- und Entwicklungsprojekte bilden. Bereits im Jahr 2007 konnte nach Verabschiedung des ersten interdisziplinären Forschungsprogramms mit der praktischen Umsetzung der Pläne für ein multidisziplinäres „Global Change Observatory“ in der Region begonnen werden.

Das regionale Forschungsnetzwerk "Wasser in Zentralasien" geht auf einen gemeinsamen Vorschlag von GFZ und CAIAG zurück, der durch den Außenminister Steinmeier angeregt und befördert wurde. Es greift die „Water Initiative“ auf und integriert wichtige Forschungsinitiativen im mittelasiatischen Raum. Neben der Lösung wissenschaftlich-technischer Schlüsselprobleme trägt das Netzwerk durch umfassende Trainingsmaßnahmen und die Implementation von tertiären Ausbildungsstrukturen im engen Verbund mit westeuropäischen Partnern dazu bei, auch auf der politischen und kulturellen Ebene die Basis für eine langfristige Kooperation über die nationalen Grenzen hinweg zu schaffen. Die Projekt-Aktivitäten werden im Juli dieses Jahres zunächst mit etwa 15 Partnern beginnen und in der Folge schrittweise ausgebaut und erweitert werden. Diese Erweiterung macht es allerdings erforderlich, dass von den Einzelstaaten sowie den zwischenstaatlichen Institutionen schrittweise entsprechende Mittel bereitgestellt werden.

Ein wichtiges Ziel ist die Stärkung der Zusammenarbeit der Menschen und Institutionen in Zentralasien mit der Europäischen Union und Teilnehmern am Forschungsprozess im gesamten internationalen Raum. Es werden wesentliche Fortschritte in der gemeinsamen politischen Willensbildung und Interessensfindung zu erwarten sein, wenn es gelingt, die Ergebnisse

sorgfältiger und mit modernsten Mitteln durchgeführter wissenschaftlicher Forschung zur Grundlage von Entscheidungen und Übereinkünften werden zu lassen. Dabei wird die Stärkung des Wissenstransfers eine ebenso große Rolle spielen wie die faire Gestaltung von Wettbewerb dort, wo die Natur die Ressourcen ungleich verteilt hat und die geologischen Güter nicht a priori allen in gleicher Weise zur Verfügung stehen.

Die drei thematischen Kernbereiche innerhalb des Netzwerkes sind:

1. Monitoring der hydrologischen und terrestrischen Schlüsselparameter
2. Management der Wasserressourcen
3. Quantifizierung und Interpretation des Global Change in der gesamten Region

Sie sind innerhalb des Projektablaufes in Arbeitspakete gegliedert. Wenn auch angesichts der Begrenztheit der finanziellen Mittel zunächst eine prototypische Darstellung angebracht ist – also beispielsweise 10 Meßstationen anstelle von 100 in der gesamten riesigen Region – so ergeben sich in den folgenden Schritten hervorragende Möglichkeiten für Quer- oder Späteinsteiger.

Daraus sollen sich für die Zukunft unmittelbar Maßnahmen des Wissenstransfers und der nachhaltigen wissenschaftlichen Kooperation ergeben, welche weit in die Zukunft reichen. Die Entwicklung neuer Trainingsmaßnahmen und Wissenspakete wird zunächst in Potsdam gestartet und einer Serie intensiver Tests unterzogen. Von Bishkek aus sollen daraufhin die geeigneten Schritte zur breiten Implementation in allen Staaten Zentralasiens vorbereitet werden.

Die Finanzierung des Wasser-Netzwerkes durch die Bundesregierung ist zunächst auf drei Jahre angelegt. Im Zuge der Entwicklung von Curricula für die Trainingsmaßnahmen werden jedoch schon frühzeitig die Samen für eine langfristige Wirksamkeit gelegt, denn es sollen an den Universitäten Studiengänge aufgebaut werden, die präzise auf die Bedürfnisse der jeweiligen Staaten eingehen und somit überaus nachhaltig sind. Bekanntlich haben ja auch Universitäten erheblich längere Lebensdauer als Regierungen. Für die Finanzierung dieser Curricularentwicklungen stehen im internationalen Raum zahlreiche Geldgeber zur Verfügung. Zweifellos ist die Fähigkeit, innerhalb des Netzwerkes die jungen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, von ausschlaggebender Bedeutung für den Erfolg des Gesamtvorhabens.

Für die OSZE ergeben sich insgesamt zahlreiche Ansatzpunkte der Mitgestaltung und der Unterstützung des regionalen Forschungsnetzwerkes "Wasser in Zentralasien". Hier seien einige kurz skizziert. Es wird sicherlich von großer Bedeutung sein, in welcher Form die Organisation ihre Unterstützung signalisiert. Den politischen Willen aller Seiten für die kluge Erforschung und Nutzung der Ressourcen sowie die Minderung von Naturkatastrophen in gemeinsamer Bemühung zu generieren ist sicherlich ein ehrgeiziges Ziel, aber es ist nicht unerreichbar. Einen bedeutenden Schritt der Integration kann sie durch das aktive internationale Zusammenbringen derjenigen Organisationen vorgeben, die innerhalb der einzelnen Nationen die umfangreichen Monitoringaufgaben wahrnehmen, also das Ebnen einer Plattform für geologische, meteorologische und geophysikalische Dienste. Auch die Bemühung um gemeinsame Regelwerke im Katastrophenschutz, vergleichbar dem Eurocode 8, gehört hierher. Schließlich kann die OSZE ihre besondere Stärke dort zeigen, wo es um die breit angelegte Identifizierung geeigneter Geber für die Lasten der Zukunft geht. Insgesamt gesehen wird es eine entscheidende Rolle spielen, wie gut es gelingt, mit dem klaren und analytischen Blick in die Zukunft der gemeinsamen nachhaltigen Ressourcennutzung und der Bekämpfung der Naturkatastrophen die Stellung einzuräumen, die ihnen angesichts der drohenden Risiken und ihrer Sichtbarkeit zukommt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.